

Rhein- und Lahn-Anzeiger.

25. Jahrgang.

Amts-Blatt der Stadt Nassau.

25. Jahrgang.

Mit der wöchentlichen Gratisbeilage:



Illustriertes Unterhaltungs-Blatt.

Abonnements auf den „Rhein- und Lahn-Anzeiger“, welcher wöchentlich zweimal (Mittwoch und Samstag) erscheint, nehmen entgegen: die Expedition zum Preise von 1,25 Mkt., die Kaiserl. Post-Anstalten bei Abholung durch den Besteller 1,25 Mkt., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 1,45 Mkt. pro Vierteljahr.

Einzelnen-Preis pro einsp. Blatt 15 Pfg., Reklamen pro Garmond: 40 Pfg.; bei Wiederholung wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate beiderseits sämtliche Anzeigen-Bureau. — Inseraten-Annahme Dienstag und Freitag bis nachmittags 2 Uhr, größere Inserate bis mittags 12 Uhr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von M. G. Müller & Co. in Nassau.

Nr. 15.

Nassau, Samstag den 21. Februar.

1903.

Amlicher Teil. Pflichtfeuerwehr-Nassau.

Einteilung für 1903.

Brandmeister: Ed. Schüler.
Oberführer: Karl Wagner.

1. Hydrantenmannschaften.

1. Hydrant:

Führer: C. Salheiser.
Stellvertreter: Edmund Herold.
Anton Debus. Karl Wagner.
Ph. Weimann.

2. Hydrant:

Führer: Eugen Keden.
Stellvertreter: Ph. Müller.
Georg Werner. Wilhelm Seel.
Karl Schade.

2. Schlauchmannschaften.

1. Rote.

Führer: Louis Schmidt.
Stellvertreter: Wilhelm Rüd.

Jacob Tesch. Christian Färber.
Jacob Haub. Karl Sponheim.
Jacob Sartorius. Wilhelm Brenner.
Konrad Wagner. Wlth. Wollschläger.
Heinrich Gabel. Jacob Ebelhäuser.
Heinrich Heiß. Jacob Steeg.
Karl Weber.

2. Rote.

Führer: Jakob Sauerwein II.
Stellvertreter: Hermann Krontal.

Christian Holz. Abraham Gahn.
Leonhard Krieger. Josef Gahn.
Peter Dieb. Heinrich Kaufmann.
Johann Fleckenstein. Heinrich Grieshaber.
Johannes Michel. Richard Reeh.
Wilhelm Heil. David Buchenauer.
Konrad Bruch. Karl Becker.
Josef Wies. Philipp Schuhmacher.
August Fischer.

3. Rettungsmannschaften.

Führer: Franz Debus.
Stellvertreter: Peter Korig.

Karl Friedr. Schade. David Färber.
Heinrich Magerel. Dav. Werner II.
Heinrich Buchenauer. Karl Färber.
Emil Meyer. Wlth. Wiegand.
David Elias Steeg. Heinrich Menges.
Max Müller. Wlth. Wollschläger.
Emil Mölbert. Josef Alt.
Wilhelm Mith. Herm. Adomeit.

Ph. Krieger. Wilhelm Schaub.
Phl. Kunz. Wilhelm Steeg.
Wilhelm Weidenbach.

4. Wachtmannschaften.

Führer: Salomon Stern.
Stellvertreter: C. L. Oberländer.

Kug. Christ. Wilhelm Sommer.
Mois Lenhard. Jakob Heil II.
Georg Bleutge. Karl Heil.
Heinrich Gabel. Gustav Strauß.
Josef Debus. Franz Oberländer I.
Wilhelm Werner. Jakob Oberländer.
Wlth. Sauerwein. Heinrich Riß.
Julius Leopold. Hermann Grinewald.
Karl Zimmermann. Josef Oberländer.

5. Abpfermannschaften.

Führer: Georg Rüd.
Stellvertreter: Anton Sterfel.
David Wollschläger. Feil Goldschmidt.
Josef Stern. Heinrich Lenz.
Christian Riß. Heinrich Krontal.
Wilhelm Buch. Wilhelm Groß.
Philipp Korig. Philipp Marner.
Peter Beckerburg. Joh. Jak. Steeg.

Feuerläuter.
Franz Oberländer II. Karl Heir. Steeg.
Hornstein. Karl Heil.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Nassau, den 16. Februar 1903.

Der Bürgermeister:

Fahling.

Bekanntmachung.

Das Musterungsgeschäft für Nassau findet in diesem Jahre am **Mittwoch, den 4. März** er. im „Hotel Guntrum“ bei Hermann Adomeit statt. Die Losung findet am Freitag den 13. März er. in Oberlahnstein statt.

Die Militärpflichtigen müssen an diesem Tage Vormittags 8 1/2 Uhr pünktlich zur Stelle sein und haben ihre Vorladungen mitzubringen. Diejenigen, welche sich bereits früher gestellt haben, müssen außerdem ihren Lösungsschein mitbringen und denselben im Musterungstermine abgeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen zum Musterungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Zeugnis hierher zur Vorlage zu bringen. Dasselbe muß durch die Ortsbehörde beglaubigt sein, sofern der ausstellende Arzt nicht im Staatsdienste angestellt ist.

Kontaminationen um Zurückstellung bezw. Befreiung von Militärpflichtigen vom aktiven Militärdienst sind spä-

testens bis zum Mittwoch, den 25. ds. Mts. bei mir anzubringen. Bei solchen Anträgen haben sich die Eltern, sowie die über 16 Jahre alten Brüder der Reklamierten im Musterungstermine einzufinden. Militärpflichtige, welche glauben, wegen Schwerehörigkeit, Epilepsie oder sonst nicht sichtbaren Gebrechen zum Militärdienst unbrauchbar zu sein, haben dies unter Benennung von 3 glaubwürdigen Zeugen unverzüglich ebenfalls bis zum 25. d. Mts. bei mir zu melden.

Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatzreserve, welche im Falle einer Mobilmachung wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse ihre Zurückstellung beantragen wollen, haben ihre diesbezüglichen Anträge bei mir bis zum 25. ds. Mts. zu stellen und sich im Musterungstermine morgens um neun Uhr einzufinden.

Zum Schluß wird noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß Etüde zum Musterungstermine nicht mitgebracht werden dürfen und daß die Militärpflichtigen sauber gewaschen, namentlich mit reinlichen Füßen und ordnungsmäßig gekleidet erscheinen.

Nassau, den 19. Februar 1903.

Der Bürgermeister:

Fahling.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Aus der Debatte der Budgetkommission des Reichstages über die vom Reichsminister v. Böttger für das nächste Jahr angekündigte neue Militärparade ist zu entnehmen, daß die geplante Vermehrung der Wägenstärke sich voraussichtlich in sehr maßvollen Grenzen halten wird. Von einer Vermehrung der Feldartillerie wird vermuthlich abgesehen werden. Bei einigen Grenzregimenten wird die Bildung von dritten Bataillonen bei den aus zwei Bataillonen bestehenden Regimenten beantragt werden. Die Eskadron der Melde-Reiter oder Jäger zu Pferde sollen zu Regimentern vereinigt und hierbei eine Vermehrung um eine nicht beträchtliche Anzahl von Eskadronen gefordert werden.

Die der Reichstanzler jetzt amtlich bekannt gibt, ist, nachdem die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Venezuela entstandenen Streitigkeiten beigelegt sind, die von den deutschen Seestreitkräften über die Häfen von Puerto Cabello und Maracaibo verhängte Blockade aufgehoben worden. Ebenso ist nach einer amtlichen Meldung der königlich großbritannischen Regierung die von den britischen See-

streitkräften über die venezolanischen Häfen von La Guayra, Caranero, Guanta, Cumana und Carupano sowie über die Orinogomündungen verhängte Blockade aufgehoben worden. Eine gleiche Mitteilung hat schließlich auch die italienische Regierung veröffentlicht.

Russland.

Das englische Parlament ist am Dienstag von König Edward persönlich mit einer Thronrede veröffentlicht worden, in der alle augenblicklich schwebenden Fragen der inneren wie der äußeren Politik des britischen Weltreiches gestreift wurden. Besonders eingehend befaßt sie sich mit dem glücklich beigelegten Venezuela-Konflikt, und erteilt Befehle, die nur hinsichtlich der Lage auf dem Balkan.

Kommandore Scherer hat Befehl erhalten, die weggenommenen venezolanischen Kriegs- und Handelschiffe, einschließend „Restaurator“, an die venezolanische Regierung zurückzugeben.

Zur macedonischen Frage.

Die bulgarische Regierung setzt die Verhaftung von Führern der macedonischen Bewegung fort. Wie aus Sofia telegraphisch wird, ist General Jontschew wieder in Drenovo interniert worden; andere verhaftete Macedonier wurden in anderen Orten interniert. Eine von Macedoniern einberufene Versammlung in Sofia verlief ohne Zwischenfall. Maueranschläge von Macedoniern fordern die Deputierten auf, gegen die ungesetzlichen Verhaftungen zu protestieren. — Auch Italien nimmt an den Bestrebungen der Sicherung des Friedens auf dem Balkan lebhaften Anteil.

Tanger, 19. Febr. Nach jetzt eingetroffenen Meldungen fand am 12. Februar östlich von Fez ein neuer Kampf statt; man weiß nur, daß der Kriegsmminister Mennechi einen Giftboten nach Fez sandte, um Munition zu erbitten. Der Präsident hatte Mennechi unbrauchbare Bewehrung als Pferde, scharfe Säbel und einen beleuchtenden Brief gesandt; wenn er nicht mit modernen Waffen siegen könne, möge er es mit dem gesandten Kriegsmaterial versuchen. Der Präsident schrieb einen Brief an den Sultans-Vertreter in Tanger, Mohamed Torres, und bat ihn, den ausländischen Vertretern mitzuteilen, daß er, falls er Sieger bleibe, keine fremdenfeindliche Politik treiben werde. Der Brief wurde natürlich ignoriert.

Die von den Generalen Botta, Delarey und Smuts erfolgte Ablehnung des ihnen angedachten Sieges in dem neuen Gefechte den Rat von Transvaal ist von den Bureauführern wie folgt beantwortet worden: „Die Zeit für populäre repräsentative Einrichtungen ist noch nicht

Marga.

Roman von C. Crowe.

(Nachdruck verboten.)

28] Auch jetzt erlangen die schönen, schwermütigen Ströphen von den jugendlichen Lippen hinreichend und ergreifend zugleich, aber der endlose Jubel, der nach Beendigung des „Liedes“ den Saal durchbrause, lag an Margas Stimmen fast unbeachtet vorüber.

Ihre Augen suchte nur den einen Punkt. Drüben stand Graf Ferrari hochaufgerichtet. Er winkte ihr einen Gruß zu und das alte, nie vergessene Lächeln sagte ihr, daß er jetzt wusste, wer sich unter dem Namen ihrer Heiratsklammer verbarg.

Nun war alles, alles gut! Traummomente verdrängte Marga sich gegen die Zuhörer, deren hübsche Jurste sie wie durch ein Brausen vernahm.

Ohne die Fülle der Blumen zu beachten, die ihr an Hüften lagen, beistete sie sich, hinauszuweichen, ihr war es, als schwante der Boden, auf dem sie stand.

Aber, als sie den Ausgang erreichte, flogen die Augen, die sie so sehr liebte, nicht Marga dem jungen Grafen mit einem lachenden Lächeln zu.

„Was ist das?“ rief sie, die Augen gegenüber gehalten, ohne ein Zeichen des Erkennens und „Du mußt doch wissen, Marga, welche Freude es mir gewesen wäre, dich unter dem Namen nicht zu sehen. Weißt du wohl nicht?“

„Geht es dir richtiger, zu schwelgen?“

„Der Gemüthsdruck! Und das dein Lächeln tangt

„Ich sage immer noch „Du“,“ fuhr er heiter fort. „Das ist einer so gezeigten jungen Dame gegenüber nicht statthaft; allein Mitter Strauss und Junger Elie haben mich einen Sprung über ein Jahrzeit thun lassen. Ich war wieder in der Poise.“

„Grüßten Sie, gehalten Sie, daß ich Sie zu Ihrem Bogen begleite?“

Ohne es zu wissen, half der Direktor Marga über einen schwierigen Punkt hinweg, indem er den Auftrag des Fräulein Negeliebners ausrichtete, die schon im Wagen lag.

Marga reichte dem Grafen schnell die Hand zum Abschied und wandte sich rasch dem Ausgang zu. Ein Graf Arco noch etwas hinzufügen konnte, hatte die mögliche Menge sie getrennt.

Ein Augenblick lag er ihr ausfällig nach. Er hätte ihr gern gesagt, daß er sie am nächsten Tage aufsuchen würde und es recht sehr über ihn nahm, wenn sie jetzt noch, ihm gegenüber, die bekannte Art festhielt und ihn abwies.

Doch, das war ja selbstverständlich, daß sie sich haben. „Doch“ im Geiste, wie alles sich bis zu dem letzten Abschiede entwickelte. Das letzte Erlebnis schien ihm wie ein Märchen.

Das war also der Zusammenhang mit dem Witze, das ihm vorlief; wenn er Grifa Gellis singen hörte.

Schmerzhaft, daß er das nicht längst herausgefunden hatte.

Das waren die ungründlich tiefen Töne der kleinen Marga, ihre weiche, flüsternde Stimme und der eigentümlich schwebende Gang, der ihm damals schon auffiel.

Marga war einladend geworden.

In Gedanken rief er sich noch manche Einzelheit aus der Zeit seines Aufenthalts in der Halbschütze zurück. Die war ihm noch sehr deutlich, während die Gegenwart, mit der gefestigten Sängerin als Mittelpunkt, ihm fremd vorkam.

Die Melodie der Ballade ließ vor sich hinsummen, ging er langsam in die nun fast leer gewordene Garderobe zurück.

„Guten Abend, lieber Graf“, rief ihm ein Bekannter zu.

„Wo giebt es Worte für solchen Genuß? Ich bin noch nicht, wie Ohr und Seele. — — — Offen ihr irgendwo zusammen?“

Graf Arco schaute ab und ging nach Hause. Die fremdlichen Einbrüche des Abends beglückten ihn. — Sein letzter Gedanke, der der Schlaf ihn umfing, gehörte jedoch — — — wie immer — — — Grifa!

Auf dem Heimwege sah Marga flüchtig neben dem durch die nächtlichen Dationen zu Thönen gerührten Mähdorn.

Die alte Dame ließ sie gewöhnen. Fühlte sie doch klar und lebendig in der eigenen Brust, wie solche Erscheinung inskande seien, das Gefühl aufs äußerste zu erschüttern.

Von dem Gespräch zwischen Marga und dem jungen Grafen wurde das Mähdorn nichts.

Die Veränderung bei der Abfahrt schrieb sie ihnen zu, die der schwebenden Rüstlerin ein mündliches Lebenswort lagen wollten. War es doch allseitig

Still, mit geschlossenen Augen lehnte Marga in der Wagende.

Wie jagende Wolken flogen Druckschläge von traumhaften Bildern an ihrer Seele vorüber. Dazwischen tauchten Worte auf, die Graf Arco gesprochen, Klänge aus den Empfindungen, die sie umbrachte hatten; — aber nirgends in diesem freilichen Wirbel ließ sich ein ruhender Punkt festhalten.

„Was mir, bitte, etwas Zeit, ehe wir Thee trinken, Mähdorn“, daß sie, als sie im Hause angekommen waren.

In ihrem Zimmer ließ Marga achseln den Mantel zu Boden gleiten. Von dem Erlebten überwältigt, sank sie in die Kniee und barg das Gesicht in die Hände, während ein thürnenloses Schluchzen die ganze Gestalt erbeben ließ.

Zu ihrer Verwunderung fand sie nachher, daß es nicht ausschließlich überströmende Freude war, die die Mähdorn begleitet. Sie hatte sich das daraus hervorhebende Gefühl als eine Allgewalt gedacht, die in triumphierender Höhe von der Seele Besitz nahm — aber — so war es doch nicht.

„Ihre Hand hatte in der Graf Arco gerührt, sein Auge hatte ihre Verwunderung ausgedrückt, und doch — etwas, wie dämmernde Schen schlich nebenher.“

Fast ungestüm drängte sich die Frage vor: „Was nun?“

„Er wird hierher kommen“, dachte Marga. „Ich werde ihn empfangen — mit ihm reden müssen — aber — das reichen meine Kräfte nicht, das fähig ist.“

In rastlosen Eilen beugte sie den Kopf, in dessen Schläfen die Wille hämmerten, bis ein plötzlicher Gedanke sie wie befreit aufstiegen ließ.

gekommen, und wir bezweifeln, daß die Zeit für einen erneuten geistlichen Rat reif ist. Die Errichtung einer derartigen Körperschaft bringt die öffentliche Meinung noch in Erregung ist. Die neuen Kolonien bedürfen zunächst des Aufbaus, jeder politischen Streitigkeiten und haben eine Periode der Ruhe nötig, um sich zu erholen. Aus dieser Periode der Ruhe können sie sich vielleicht nach guter Zeit zu fruchtbareren Erinnerungen an die Vergangenheit und zu größerem Vertrauen an größerer Hoffnung für die Zukunft auftraffen. In der kurzen Zeit, die seit dem Kriege verstrichen ist, sind Fortschritte in dieser Beziehung zu verzeichnen gewesen, und wir fühlen es, daß eine Menge guter Arbeit durch die Bildung des in Vorjahr gebrachten Rates in Frage gestellt werden würde, weil diese Körperschaft jeden Zankapfel in die Arena werfen würde. Wir fürchten, daß der Rat mehr Unfrieden und Streitigkeiten schaffen als heilende Folgen haben wird, und daß seiner Einführung eine gefährliche Agitation folgen wird, deren Zweck die Errichtung des erneuten Rates durch eine repräsentative Vertretung sein wird.

In seiner Antwort betont Lord Milner, daß die Regierung sich zwar vollständig der Umstände bewußt sei, die für eine Hinausschiebung der Erweiterung des Rates sprächen, daß sie aber gleichwohl der Ansicht sei, daß die Unzulänglichkeiten von den Vorteilen einer derartigen Einrichtung weit übertrifft werden würden. In einem offen tagenden Rate hätten nicht nur die verschiedenen Richtungen die Möglichkeit, ihre Ansicht zum Ausdruck zu bringen, sondern die Regierung wäre außerdem in der Lage, ihre Politik klarzulegen. Eine derartige Möglichkeit werde, so glaube man, dazu dienen, Mißverständnisse zu vermeiden und falsche Anschauungen zu beseitigen. Ein Zusammenarbeiten in solchen Angelegenheiten werde ferner gegenseitige Achtung und ein besseres Verständnis herbeiführen, und dadurch eher zur Milderung als zur Verschärfung der unvermeidlichen politischen Streitigkeiten dienen. — Der Legislativrat soll aus 30 Mitgliedern bestehen, von denen 16 Regierungsbeamte sein werden.

Der Norddeutsche Lloyd als Arbeitgeber.

Welche Bedeutung unsere Dampfschiffahrts-Gesellschaften für das Wirtschaftsleben unserer Nation besitzen, ist vielfach in eingehender Weise dargelegt worden. Riesige Summen werden in jedem Jahre von den Gesellschaften der Industrie und Landwirtschaft für die Erbauung und Unterhaltung der Schiffe sowie Verpflegung der Passagiere usw. zugeführt. Auch als Arbeitgeber hat diese Reedereien den größten Unternehmen der Welt ebenbürtig an die Seite zu stellen. Nach einer vor kurzem vorgenommenen Zusammenstellung, so berichtet uns unser L.-T.-Korrespondent, wurden im vorigen Jahre von dem Norddeutschen Lloyd durch das von der Gesellschaft in Bremerhaven errichtete eigene Feuer-Bureau insgesamt 22 428 Personen angestellt. Davon entfielen auf Gesessene 22 219, auf Flugschiffe 207 Personen. In den einzelnen Monaten gelangten zwischen 1500 und 2400 Personen zur Anmusterung. Die niedrige Ziffer weist naturgemäß der Dezember mit 1538 Personen auf, während die höchste Ziffer mit 2332 Personen auf den August entfällt, in welchem der transatlantische Reiseverkehr in der Regel besonders lebhaft ist. Zu diesen Mannschaften ist denn noch die große Anzahl von Mannschaften zu rechnen, welche die von dem Norddeutschen Lloyd unterhaltenen Dampfer der Mittelmeer-

linie und insbesondere der ostafrikanischen Küstenlinie in den ausländischen Häfen zur Annahme kommen, worüber ziffernmäßige Angaben leider nicht vorliegen. Es aber auch die Anmusterungen einen sehr beträchtlichen Umfang besitzen werden, geht daraus hervor, daß in der Küstenfahrt des Lloyd nicht weniger beschäftigt sind. In die Häfen, wie hier noch auszusagen, und geboben sein mag, die große Zahl der Ausmusternden, der Werftstätten und Hafenarbeiter des Lloyd nicht eingeschlossen.

Heimatliches.

Nassau, 20. Februar.

Der gemeindefassende Maschinenbau am Sonntag Abend in der „alten Post“, veranstaltet von „Bürger-Casino“ und „Kameradschaftlichen Verein“, war sehr besucht und sehr interessant, da sehr arbeitsfähige Maschinen sich beteiligten. — Ebenso war auch der Maskenzug am Dienstag, den Vorbereitungen nach zu urteilen, seit einer langen Reihe von Jahren wieder einmal etwas hübsches basteien.

Das diesjährige Wintergesellschaft findet in Nassau am Mittwoch d. 4. März, vormittags 8 1/2 Uhr, im Hotel „Gutrum“ statt.

Der Provinzial-Landtag ist zu einer kurzen Tagung in Kassel zusammengetreten. Die Beratungen werden sich nur bis gegen Ende der Woche erstrecken. Unter den Vorlagen, die bis jetzt dem Provinzial-Landtag zur Beratung zugegangen sind, befinden sich die folgenden: Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Hessen-Nassau. Antrag des Provinzialausschusses auf Abänderung des Statuts für den Provinzial-Verband der Provinz Hessen-Nassau hinsichtlich der Zahl der oberen Beamten, sowie Ergänzung der Zahl der beamteten Mitglieder des Vorstandes der Landes-Verständigungskasse Hessen-Nassau. Ferner sind noch eingegangen: Gesuch des Verbandes der Verpflegungsinstitutionen im Großherzogtum Hessen und der Provinz Hessen-Nassau, betreffend den sofortigen Erlass eines Gesetzes über Einführung einer provinzialen Organisation von Wanderarbeitsschulen und Arbeitsnachweisen für die kleineren Kommunalverbände.

Eine Polizeiverordnung der Regierung, Abteilung des Innern, vom 19. Februar 1878 verbietet bei Strafe von 3 bis 30 Mark das Mitnehmen von Hunden in fremde Jagdgebiete. Das Verbot betraf besonders diejenigen Landwirte hart, die geeignete Hunde zum Fangen der Wäpse mitnahmen, wenn sie zum Pflügen ins Feld führen. Da nun gerade in den letzten Jahren vielfach Klage geführt wurde, mußte aber großen Mühsal, so werden die Landwirte mit großer Befriedigung hören, daß unter neuer Regierungspräsident, Herr Dr. Hengstenberg, mit Zustimmung des Bezirksauschusses genannte Polizei-Verordnung bereits am 27. Dezember v. J. außer Kraft gesetzt hat.

Papst Leo XIII. feiert heute (20. Febr.) sein 25-jähriges Jubiläum als Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche. In Rom werden aus diesem Anlaß größere Feste stattfinden, die sich bis in die erste Märzwoche hinziehen werden. Am 3. März wird ein großer Fest in der Peterskirche abgehalten werden. Einen Tag vorher wird Papst Leo 93 Jahre alt. Trotz dieses hohen Alters und trotz aller gegenteiligen Meinungen befindet er sich wohl.

Der Vaterländischer Frauenverein. In der Generalversammlung des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine, welche am 3. März Nachmittags 3 Uhr, im Regierungsgelände zu Wiesbaden stattfand, wird Herr Kreisrat Reitzel als Vorsitzender Dr. Zige aus Homburg einen Vortrag halten über die Mitwirkung Vaterländischer Frauenvereine bei der Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten insbesondere der Tuberkulose durch Förderung der Gemeindevorstandspflege.

Wiesbaden, 20. Febr. Unter der bei der Veranstaltung von Festeinrichtungen stets lobenswerth erwiesenen, steht auch dieses Jahr wieder vor dem „Männer-Vereinsverein“ gefeiert werden wird. Es sind dieses Jahr 40 Jahre seit der Gründung des Vereins verstrichen und wird man deshalb ein Jubelfest, dem sich gleichzeitig die Männervereine des Vereins anreihen wird, nach Möglichkeit recht großartig zu feiern suchen. In allen Kreisen unserer Einwohner wird man bemüht sein, dieses Fest unterstützen zu helfen, wodurch ein schöner Verlauf jetzt schon gesichert ist. Das erste Rundschreiben an die Nachbarvereine wird dieser Tage zum Versand gelangen.

Casdorf, 20. Febr. Am Mittwoch Nachmittags gegen 4 Uhr wurden unsere Ortsbewohner durch ein plötzliches Unglück in großen Schrecken versetzt. Der fahrende Landbesitzer Hr. Strack von Vogel kam, nachdem er seine Nachmittagsstunde beendet, von Himmelsdorf her, in unsere Ort gefahren. Vor Casdorf begegnete Strack ein Fuhrwerk, dessen Pferd, anstehend beim Einfahren, bei der Begegnung des anderen Pferdes etwas lebhaft wurde, wodurch das Pferd des Strack einen langsameu Trab einlegte und so in Casdorf einfuhr. Da die Ortsstraße in Casdorf sehr abschüssig ist, das Pferd ein immer stärkeres Tempo einlegte, zuletzt galoppierte und Strack nicht mehr Herr des Pferdes, kam das Fuhrwerk bei der Zimmermann'schen Wirtschaft zum Sturze. Hierbei kam Strack so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß er sich am Hinterkopf eine beträchtliche Hautschürfung zuzog. Nachdem die herbeigerufenen Nachbarn Strack aus seiner Lage befreit hatte, verband man ihn, unterdessen das Pferd aus den Riemen gelöst wurde. Als das Fuhrwerk wieder in Ordnung war, fuhr er weiter nach Vogel. Gegen Abend legte ein aus Nassau hinzugezogener Arzt einen Verband an.

Nauroth, 19. Febr. Herrn Bürgermeister Möhrer wurde durch Herrn Regierungsschreiber Dr. Lorenz der ihm von Sr. Majestät verliehene Gemeindeorden überreicht. Zu diesem Akt war die Gemeindevertretung aus dem Rathaus geladen. Herr Möhrer wurde durch Herrn Bürgermeister, welche derselbe sich im Interesse der Gemeinde erworben hat. Die Gemeinde befindet sich in bester finanzieller Lage, was in erster Linie das Verdienst des Bürgermeisters ist. Herr Bürgermeister Möhrer dankte hierauf aufs herzlichste für die ihm erwiesene Ehrung.

Braubach, 20. Febr. Die landespolizeiliche Abnahme der Kleinbahnstrecke durch die Stadt findet nunmehr endgültig am Mittwoch den 25. Februar d. J., mittags 12 Uhr statt.

Nassau, 20. Febr. An der Kettenbrücke werden zur Zeit Reparaturen und sonstige Veranlassungen für die Projektierung der neuen Brücke vorgenommen. — Die schon so lange stillstehende Eisenbahn von der Lahn in Richtung Gernsheim, ein Werk mit reicher Wasserkraft, dürfte nun wieder, und zwar als Glycerinfabrik, in Betrieb gesetzt werden. Man ist gegenwärtig eifrig mit der Herichtung des Anlagers beschäftigt, das in seiner besten Zeit Hunderten von Arbeitern Verdienst gewährt hat.

Stadt, 20. Febr. Der Konfirmationszeitpunkt des hiesigen Kirchengemeins ist nach erfolgter Genehmigung hohen königlichen Konsistoriums nunmehr auf den 2. Osterfesttag definitiv verlegt. Es ist damit ein sehr früher Wunsch der Arbeiter der Kirchengemeinde, die teils in der königlichen Eisen-

bahnwerkstätte Urmberg, teils auf den Urmberg-Hahnstätter Raffinerien beschäftigt sind, in Erfüllung gegangen. Das neue Gesangslied ist von dem gleichen Termin an in Kirche und Schulen eingeführt.

Ein, 19. Febr. Herr Sekretär Schmidt, seit dem Jahre 1868 ununterbrochen am hiesigen Amtsgericht tätig, wird am 1. April d. J. mit Pension in den Ruhestand treten. In den langen Jahren seiner Wirksamkeit hat Herr Sekretär Schmidt nicht nur das Vertrauen und die Achtung seiner Vorgesetzten genossen, sondern auch im Verkehr mit dem Publikum sich allseitige Anerkennung und Wertschätzung erworben. Sein lebenswürdiges gefälliges Wesen machte ihm viele Freude auch im Privatleben. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in guter Gesundheit, körperlicher und geistiger Frische den wohlverdienten Ruhestand zu genießen!

Montabaur, 19. Febr. Ein biederer Handwerksmeister eines Ortes in unserer Kreise hatte unter seiner Rundschau auch einen sogenannten „Leinen Kunden“, wie es deren ja so viele geben soll. Der seine Kunde bestellte immer die besten Waren. Nichts war ihm gut genug. Immer hielt es: diesen oder jenen Gegenstand bekam ich an meinem früheren Wohnort nie besser. Schließlich bogte der seine Kunde, kurz vor seinem Fortzuge nach außerhalb, dem Handwerksmeister aus noch eine Summe von 100 Mark ab. Letzterer beachtete den Schuldner und mahnte ihn persönlich. Der „Leinen Kunde“ bezahlte endlich auch den Betrag für die Waren. Das gefällige Geld verlegte er sich aber zu zahlen. Klagen konnte der Handwerksmeister nicht, weil er seinen Schuldner aber die sonstige Schuldenanerkennung in den Händen hatte. Da kam ihm aber Nacht ein guter Einfall. Er schrieb dem „Leinen Kunden“, daß er ihm doch endlich die geliehenen — 400 Mark zurückzahlen sollte. Schon am nächsten Tage antwortete ihm der Schuldner grob, wie er, der Handwerksmeister, dazu käme, 400 Mark zu verlangen. Er habe ihm, dem Schuldner, doch nur 100 Mark geliehen. Mit diesem Briefe hatte der Handwerksmeister aber die gewünschte Schuldanerkennung in Händen. Unter Hinweis darauf bewirkte denn auch eine Klageandrohung, daß der „Leinen Kunde“ unverzüglich zahlte. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. . .

Herborn, 19. Febr. Der 9. Gemarkungsteil des hiesigen Gemarkungs soll am 18. und 19. März in Herborn abgehalten werden. Es sind bereits eine große Anzahl Grenzpreuße zugeführt, u. a. von der Erbgrößenprovinz Silba von Baden. Auch ist begründete Aussicht auf einen Grenzpreuße des Kaisers vorhanden.

Weilmünster, 19. Febr. Am Samstag Abend wurde der Schindler Meister von Herborn auf dem Wege von Eisenhausen Eßershausen von einem Zigeuner angefallen mit den Worten: „Geld her oder das Leben!“ Herr Meister, der am Abend von jeder Meßer war und eine gute Klinge führte, verlor den Angreifer mit seinem Stod einige Hiebe, so daß er das Hosenpanier ergießt. Sonntag Morgen gelang es jedoch den Herren Gendarmen Schmidt und Witz, den Zigeuner zu ergreifen und nach Weilmünster abzuführen.

Altmannshausen, 19. Febr. Prinz Heinrich von Preußen wird, wie verlautet, im Sommer einige Wochen auf dem ihm zugehörigen Schloß Rheinheim Wohnung nehmen. Zu nächster Zeit soll bereits mit der Herrichtung der Räume begonnen werden.

Wiesbaden, 20. Febr. Der Mann, der das erste Petroleum und die ersten Petroleumlampen nach Europa brachte, der Renner Christian Buntmüller, ist hierüber dieser Tage gestorben. Er stammte aus Bretten in Baden. — Von einem traurigen Unglück wurde die Familie des Arbeiters Cron hierüber betroffen. Das 2 1/2 Jahre alte einzige Söhnchen verstarb nach, während die Mutter

gewissenhafte Selbsterziehung errungen werden. Im innerlich frei und von selbständigen Weisen herauszutreten, zu welchem er von Anfang an bestimmt ist, muß der Mensch Mühe und Ueberwindung auf sich nehmen. Der Geist soll von der Gewalt ergriffen werden — umbeirrt durch hemmende Vorurteile — nur um des hohen Zieles willen, der Vollendung entgegen zu streben. Mag ihm auf dem Wege dahin auch manche hehre Lehre zu teil werden und mancher Sturm über das Gefilde seines Innenlebens dahinströmen.

Marga brühte ihre Wange an die liebende Hand, wie sie das immer geschah, wenn sie ein besonderes Bedürfnis empfand, sich an die tröstende Güte ihres väterlichen Freundes zu wenden.

„Mein Leben lang hast Du mir Gutes getan, Onkel Balthar“, sagte sie innig, „so auch jetzt. Willst, wie es sich ziemt, will ich die Folgen meines einmaligen Handelns tragen.“ — Glaube nicht, daß ich damit thörichte Erwartungen verbunden hatte. Ich wollte und will auch jetzt nur die ungetrübte Freude, das brennende, der nun einmal einen besonderen Einfluß auf mein Leben gewannen, wissen lassen. —

Am übermorgigen Tage fuhren Marga und das Mädchen nach Klosterwald ab.

Die Wangen des jungen Mädchens waren bleicher wie sonst. In den weichen Linien des Gesichtes hatte der Ernst sich einen Platz erritten, aber die Gestalt schien gewachsen und die Haltung hatte das Unbehagen abgestreift.

(Fortsetzung folgt.)

Marga.

Roman von C. C. C.

„Da wohnt der Friede und alle Stürme schweigen“, küsterte sie leise. „Er soll das ungehorsame Mädchen haben, wie nur er es verdient, in mahnendem Ernst und nimmer endender Schuld.“ — Nachher hat er es wieder lieb und alles ist gut.“

„Ich komme, Mädchen“, rief Marga fast heiser, als ein leises Klopfen aus dem Nebenzimmer an das Thor drückte.

Die Fassung der Marga drohte zum zweiten Mal an diesem Abend ins Wanken zu kommen. Als Marga sagte: sie wollten beide am nächsten Morgen früh ins Warthaus zurückkehren, um dort die zwei Tage bis zum Konventualen in Klosterwald zu verleben, wurde sogar das eine Wort „weil“ der Kerkelchen flog.

Ein unbewusstes Verlangen, nach Hause zu kommen, hatte sie ergriffen, bebaute Marga. Sie war schuldig krank werden zu müssen, dabei dem nicht nach.

Plötzlich lösch dieser Grund jede Einwendung von Seiten der Marga aus.

Als Graf Arco sich am nächsten Tage bei Fräulein Selts melden ließ, erfuhr er zu seinem Erstaunen, daß die Damen schon am frühen Morgen abgereist waren.

„Wohin?“ fragte er den Thorwart.

„Das könne er nicht sagen, hieß es. Er wisse nur, das am dritten Tage, von heute ab, Fräulein Selts in Klosterwald erwartet wurde, um einige Tage dort zu bleiben. Wo die Damen sich hin abgibt, sei ihm unbekannt.“

Graf Arco entfernte sich. Es war ihm eine Enttäuschung, Marga nicht angetroffen zu haben.

Zufolge der Fortgegangenen war, ohne ein Wort — eine Zeitung — für ihn zu hinterlassen, sah beinahe wie eine Künstlerin aus, die gefeierte Größen sich wohl mitunter erlauben dürfen, die jedoch immer ungeschicklich sind und oft verlegend berühren.

Allein, nachdem der erste Sturm vorüber war, fand der junge Graf den Gang der Dinge ganz verständlich.

Natürlich war die Zeit der Künstlerin sehr in Anspruch genommen. Eingegangene Verpflichtungen ließen sich ja auch keineswegs weder leicht noch verdrängen. — Ebenso überlegte er, daß unter den gegebenen Verhältnissen eine hinterlassene Nachricht zu den Unmöglichkeiten gehörte.

Marga sollte ganz zurückgezogen, sogar abgeschloffen und sie hat recht daran. Eine schwebende Begegnung des Einzelnen wäre demgemäß unstatthaft — geeignet, alles zu vernichten, was ein strenges, feinfühliges Verhalten keineswegs möglich war.

Graf Arco fing sogar an sich selbst zu lächeln, daß er es hatte vernichten wollen, das Verbot zu umgehen, welches die junge Sängerin bis jetzt aufrecht erhalten. Das könnte man doch denken, daß es noch nicht zur Annahme gekommen.

„Dann“, klopste er das Selbstgehorche, „mache ich mir das Vergnügen, die kleine Zeit elende in Klosterwald aufzusuchen. Ihre künstlerischen Augen werden sich weit aufthun, wenn sie mich persönlich erblicken.“

Die Lieberabrechnung sollte eine vollkommene sein, deshalb wollte Graf Arco erst dann an Balthar Viecher schreiben, wenn er das Vorhaben ausgeführt hatte. Es interessierte ihn lebhaft, den Grund dieses durch

zehn Jahre fortgehaltene Schweigens zu erfahren. Immer wieder mußte er daran denken, wie überaus die damals so unheimbare Knospe sich entwickelte. — Die Umwandlung war fast ungläublich. Nur die seine, sinnige Art des schüchternen Kindes schien diesem Geblieben zu sein, sonst das sich in kurzen Minuten beurteilen ließ.

Was war früherer Selbsthaft umschloß die liebende Griselinde.

Er mußte sie sehen. — — —

In der Dämmerstunde des besten Tages hatten das Mädchen und Tante Ulla auf dem atmosphärischen Sofa im Wohnzimmer des Pfarrhauses Platz genommen.

Die erstere erzählte von den soeben beendeten Auswärtigen des gemeinsamen Diebstahls; dankbaren Gedenks und mit gefalteten Händen hörte die Tante zu.

Währenddessen sah Erika im Studierzimmer bei Onkel Balthar.

„Neben keinen Sessel geduldet, daß das zu ihm einverleibte Gesicht sich blieb und erst aus dem dunkelsten Winkel hervor.“

Das Mädchen ließ also das Gesicht gekostet und kommt mit leicht verlegenen Zügen nach Hause“, sagte Balthar. Bieher milde und ließ die Hand liebend über den blondhaarigen Mädchenkopf gleiten. „Ich hatte gehofft, es dir erlauben zu können, Kind, aber auch hier befragt sich die alte Lehre, daß jeder sich seine Gefährungen selbst erringen muß.“ — Und nicht umsonst, Marga. Vor allem muß jeder die Tragweite seiner Handlungen erkennen lernen. Die Folgerungen dürfen die Kraft nicht übersteigen, die jeder braucht, um den Lauf des Verstandes, wie den des Willens vor Einfuhr zu bewahren. Dieser Standpunkt kann nur durch

gewissenhafte Selbsterziehung errungen werden. Im innerlich frei und von selbständigen Weisen herauszutreten, zu welchem er von Anfang an bestimmt ist, muß der Mensch Mühe und Ueberwindung auf sich nehmen. Der Geist soll von der Gewalt ergriffen werden — umbeirrt durch hemmende Vorurteile — nur um des hohen Zieles willen, der Vollendung entgegen zu streben. Mag ihm auf dem Wege dahin auch manche hehre Lehre zu teil werden und mancher Sturm über das Gefilde seines Innenlebens dahinströmen.

Marga brühte ihre Wange an die liebende Hand, wie sie das immer geschah, wenn sie ein besonderes Bedürfnis empfand, sich an die tröstende Güte ihres väterlichen Freundes zu wenden.

„Mein Leben lang hast Du mir Gutes getan, Onkel Balthar“, sagte sie innig, „so auch jetzt. Willst, wie es sich ziemt, will ich die Folgen meines einmaligen Handelns tragen.“ — Glaube nicht, daß ich damit thörichte Erwartungen verbunden hatte. Ich wollte und will auch jetzt nur die ungetrübte Freude, das brennende, der nun einmal einen besonderen Einfluß auf mein Leben gewannen, wissen lassen. —

Am übermorgigen Tage fuhren Marga und das Mädchen nach Klosterwald ab.

Die Wangen des jungen Mädchens waren bleicher wie sonst. In den weichen Linien des Gesichtes hatte der Ernst sich einen Platz erritten, aber die Gestalt schien gewachsen und die Haltung hatte das Unbehagen abgestreift.

(Fortsetzung folgt.)

